

FINALE UM DEN WALDECKER POKAL Eintracht besiegt guten Gastgeber TSV Strothe

Nach 120 Minuten der Pott für Edertal

Das Finale im Waldecker Pokal als Fußballfest – diese Idee hat beim 74. Endspiel seit 1949 neue Kraft gewonnen. Eine grandiose, bunte, laute Kulisse von mehr als 900 Zuschauern, bis zum Ende spannende Partien – und die Entscheidung bei den Männern in der Verlängerung, in der sich Eintracht Edertal verdient mit 3:1 über Gastgeber TSV Strothe zum zweiten Mal nach 2015 als Cup-sieger verewigte.

VON GERHARD MENKEL

Strothe – Das Finale der Frauen gewann mit 2:1 der TSV Flechtdorf gegen die SG Landau/Wolfhagen. Dritter wurde Blau-Gelb Korbach nach einem 1:0 über die SG Bad Wildungen/Friedrichstein (Berichte folgende Seite).

Das stimmungsvolle Endspiel der Männer, begleitet von Trommeln und Pyrotechnik, startete verspätet und originell: Den Ball warf von oben aus einem Krankkorb Lothar Knoche, vom Stadionsprecher als Strother „Trainerlegende“ gewürdigt, auf den Platz. Es endete mit einem Rausch in Rot, als die Edertaler ihre Pokalsiegerleibchen überstreiften. Den Augenblick brachte Spielführer Jannis Eigenbrod so auf den Punkt: „Es war ein klasse Event, das Strothe hier mit den Fans auf die Beine gestellt hat. Es zu gewinnen, ist der Oberhammer.“ Das packende Duell in Stichworten:

■ Bitteres Aus für Schäfer

Betrieb in der Begegnung der beiden Kreisoberligisten machte am Anfang die Eintracht. Gleich in der 1. Spielminute musste Strothes Torwart Lucas Göge gegen Maurice Senyigit zupacken. Trainer Jörg Büchse hatte sich für eine offensive 4-3-3-Formation entschieden, sein Kollege Torsten Mannweiler ließ mit zwei Viererketten und zwei Angreifern spielen. Büchse war mit seiner Taktik zunächst besser im Geschäft.

Nach einer gelungenen Stafette setzte Artur Radig den Ball knapp über den Kasten.



Pokalsieger sein ist schön: Die Mannschaft von Eintracht Edertal mit Begleitung und Offiziellen nach der Siegerehrung – hinten von links: Carsten Hohmann (Vorstand Waldecker Bank), Simon Heck, Betreuer Christian Brindöpke, Athletiktrainer Günter Lehmann, Torwarttrainer Jörg Schunke, Finn Löser, Johannes Rausch, Daniel Seiler, Til Schminke, Fabian Feldmann, Mika Helmetag, Tim Finke, Amin Kicin, Milan Duus, Co-Trainer Sebastian Brindöpke, Torge Zimmer, Carl Wiesemann, Christopher Scholz, Jan Duus, Daniel Jeltsch, Jenny Jeltsch, Laura Stockschläder, Dirk Emmert (Kreisfußballausschuss); vorn von links: Tim Ellenberg, Leon Kolbe, Jonas Bender, Tom Raue, Christian Hölscher, Maximilian Busse, Maurice Senyigit, Thomas Schmidt, Furkan Saki, Artur Radig, Trainer Jörg Büchse, Jannis Eigenbrod, Julian Krebs und Björn Blume.

FOTOS: ARTUR WOROBOW

Der TSV brauchte etwas mehr Anlauf, doch der erste gefährliche Moment war nicht ohne, Jonas Stiehl lenkte eine Hereingabe knapp über die Latte (14).

Nach einer Viertelstunde schien es, als würden die Spieler die Kulisse erst begreifen. Vieles klappte nicht, die Partie holperte. Den ersten Schlag steckte 04 weg: Nach einem Kopfball mit Henrik Wiegand musste Rechtsaußen Tim Schäfer mit Verdacht auf Nasenbruch ins Krankenhaus (22.).

■ Tor wie aus dem Nichts

Zwingend war das Edertaler Spiel trotz besserer Anlage kaum noch, Senyigits Abschluss, den Göge stark parierte (32.), blieb bis zur Pause der einzig nennenswerte. Strothe hielt mit viel Einsatz und nach vorne getrommelt von den eigenen Zuschauern dagegen. Die hatten bald was zum Feiern: Nach einem Einwurf von Simon von Hanxleden verlängerte Luka Brandt den Ball mit der Raffinesse eines Torjägers ins lange Eck (35.). 1:0. Ein Treffer so plötzlich wie ein Donnerrollen am blauen Himmel.

■ Gegentor mit Hilfe

Zur zweiten Halbzeit stellte Jörg Büchse um. Dass er Finn Löser auf der linken Seite nach vorn geholt hatte, nannte er eine „gute Entscheidung“. Kann man so sehen.



Siegbringer: Mit einem Doppelpack führte Artur Radig sein Team zur Trophäe, Christian Hölscher sagt danke.

Edertal, mit den Antreibern Furkan Saki und Jannis Eigenbrod im Mittelfeld, spielte sich sofort eine Großgelegenheit heraus, Amin Kicin vergab sie nach Radigs klasse Vorarbeit (47.), Strothe setzte einen Nadelstich dagegen: Nachdem sich Jérôme Löber über die linke Seite durchgesetzt und geflanzt hatte, verfehlte von Hanxledens Kopfball den Kasten knapp (60.).

Den Gastgebern schienen die Hitze, die vielen Läufe und der permanente Einsatz an die Substanz zu gehen. „Da hat man schon gemerkt, dass die (Edertaler) ein Stück fitter waren“, fand Trainer Mannweiler. Das 1:1 war in der Entstehung dennoch etwas glücklich, denn ein Strot-

her Bein spielte Radig den Ball in den Lauf – er verwertete ihn kühl (64.).

Noch einmal kam Strothe gefährlich nach vorn, eine Grätsche von Carl Wiesemann vor der Linie nach Jonas Stiehls Schuss verhinderte womöglich Folgenreiches (77.). Keeper Göge hielt schließlich klasse gegen Senyigit (88.). Das Finale ging in die Verlängerung.

■ Ein Doppelschlag

Die Entscheidung in der Extrazeit kam als Doppelschlag daher. Erst verwertete Radig eine Hereingabe von Christian Hölscher, Göge war noch dran (95.), in der Minute darauf zog Löser nach einem langen Ball gegen die offene

Strother Abwehr aus 18 Metern ab und traf zum 3:1.

Nach der Gelb-Roten Karte gegen Nico Mannweiler schien der TSV besiegt. Sein Vater rief zwar Angriff total aus, doch die letzten Duelle gingen an Eintracht-Torwart Mika Helmetag. „Gelb-Rot“ gegen Radig (117.) fiel nicht mehr ins Gewicht.

■ Was die Trainer sagen

Er sei kein Freund davon, „irgendwas auf den Schiedsrichter zu schieben“, gab Torsten Mannweiler zu Protokoll. Strothes Trainer mokierte sich dennoch darüber, dass Peter Ehringhausen gegen den mit „Gelb“ belasteten Artur Radig nach einem Foul Minuten vor dessen Tor zum 2:1 nicht die Gelb-Rote Karte gezeigt habe, wie er es seiner Beobachtung nach spontan habe tun wollen. „Es ist ärgerlich“, sagte Mannweiler, betonte aber: „Wir hatten 120 Minuten Zeit, das Ding klar zu machen.“ Büchse konterte kühl: „Foul ist schon

richtig, aber dann musste zum Beispiel Henrik Wiegand mit zwei Mal der gleichen Aktion auch vom Platz.“

Der Netzer, der seinen dritten Pokalerfolg als Trainer schaffte, betonte: „Wir waren spielerisch die bessere Mannschaft. Strothe hat zwar mit viel Kampf und Laufarbeit dagegen gearbeitet und die Räume eng gemacht, aber mit zunehmender Spieldauer wurden die Aktionen von uns klarer.“

Für Büchse bestand kein Zweifel: „Wir haben eine ganz tolle Mannschaft. Wir nehmen eine gute Entwicklung und haben das Ding heute auch verdient gewonnen.“ Auch Mannweiler lobte sein Team: „Wir haben alles nach vorne gebracht, auch mit zehn Mann. Es hat letztlich nicht gereicht, schade.“

■ Nach dem Abpfiff

Die Eintracht, die auch viele Anhänger mobilisiert hatte, feierte singend, tanzend und wollte gar nicht mehr aufhören. Die Strother ließen sich von ihren unermüdeten Fans ein bisschen trösten. Nicht allein die Leistung der Mannschaft fand Anerkennung, die Leistung des gerade einhundert Jahre alt gewordenen Vereins als Ausrichter ebenso. „Ein superorganisierter Finaltag“, sagte der stellvertretende Kreisfußballwart Dirk Emmert, der seinen „Chef“ Gottfried Henkelmann (auf Dienstfahrt) vertrat. „Was Strothe da auf die Beine gestellt hat als kleiner Ort, das ist schon stark. Und dann ein Finale mit allem, was man so braucht.“

Schecks von Wettbewerbsponsor Waldecker Bank gab es auch: 450 Euro erhielt der Sieger, absteigend jeweils 100 Euro weniger die Teams auf den Plätzen zwei bis vier. Im kommenden Jahr zum 75. Endspiel werden die Prämien in Rhoden ausgespielt.

STATISTIK

Strothe - E. Edertal 1:3 (1:1, 1:0) n.V.
TSV Strothe: Göge - Kornemann, Grütznern, Hartmann, Nico Mannweiler - von Hanxleden, Nawroth, Wiegand, Löber - Brandt, Jonas Stiehl eingewechselt: Julian Stiehl, Henry Hering
Eintr. Edertal: Helmetag - Feldmann, Rausch, Wiesemann, Löser - Eigenbrod, Saki, Kicin - Schäfer, Radig, Senyigit; eingewechselt: Hölscher, Brindöpke, Schminke
SR: Peter Ehringhausen (SV Eppe) - Z.: 900 - **Tore:** 1:0 Luka Brandt (35.), 1:1, 1:2 Artur Radig (64., 95.), 1:3 Finn Löser (96.) - **Gelb-Rote Karten:** Mannweiler (99.) / Radig (117.), jew. Foulspiel.

Stimmen: „Niederlage gerade schwer zu verdauen“

Jonas Stiehl (Spielführer Strothe): Wir führen 1:0 und kriegen dann drei sch...Gegentore. Wir haben vernünftig gespielt, ärgerlich. Ich glaube trotzdem: Ganz Strothe ist stolz, wir sind stolz. Ich bin besonders stolz auf die Mannschaft, weil wir so geil gekämpft haben. Auch die Fans waren einfach geil.

Jannis Eigenbrod (Kapitän der Eintracht): Mega, Hammer, ich hätte es mir nicht schöner vorstellen können. Es war ein heiß umkämpftes Spiel von der ersten Minute an. Wir sind ein bisschen besser ins Spiel gekommen als Strothe, hatten mehr Chancen, aber Strothe hat seine erste richtige Chance gleich genutzt. Natürlich ist die Anspannung in so einem Spiel richtig groß, wenn man hinten liegt vor so einer unglaublichen Kulisse. Wir haben uns

gut zurückgekämpft, spätestens in der Verlängerung war die Oberhand bei uns.

Luka Brandt (Strother Tor-schütze): Edertal hat gut gespielt und das Spiel auch gemacht. Unser 1:0 war deshalb



Beinarbeit: Luka Brandt (re.) erzielte die Strother Führung, hier steht im Ballbesitzduell mit Carl Wiesemann (Edertal).

vielleicht nicht ganz verdient, aber Tor ist Tor. Das war wichtig, und dann vor heimischem Publikum. Danke, dass so viele hier waren, die Gänsehaut ist jetzt noch da. Dann kriegst du erst das

1:1 und dann in der Verlängerung zwei Gegentore, die nicht sein müssen. Dann hast du keine Chance mehr. Aber herzlichen Glückwunsch an Eintracht Edertal, die haben es auf jeden Fall verdient.

Artur Radig (zweifacher Tor-schütze): Es war schon verdient. Erste Halbzeit haben wir uns schwergetan. Wir waren ein bisschen nervös; wenn wir cooler agieren, können wir eventuell selbst in Führung gehen. Strothe hat sich gut dagegen gestellt, stand oft tief und hat uns aufbauen lassen. In der zweiten Halbzeit konnten wir uns fangen, ich finde, wir haben eine gute Reaktion gezeigt nach dem Rückstand. Und was gibt es Schöneres im Finale, als zwei Tore zu machen. Ich kann mich nur glücklich schätzen.

Rene Grütznern (Strothes Ab-

wehrrountier, bestritt mit 42 Jahren sein erstes Finale): Im Moment überwiegt die Enttäuschung, hier vor eigenem Publikum. Wir haben uns viel vorgenommen. Mit ein bisschen Abstand und ein paar Tagen ganz ohne Fußball denke ich, wird der Stolz auf das Erreichte überwiegen: der vorzeitige Klassenerhalt als Aufsteiger, das Finale zuhause. Gerade ist die Niederlage in der Verlängerung schwer zu verdauen.

Furkan Saki (Edertaler Mittelfeldantreiber): Es war ja vorneweg unser Ziel, ins Finale zu kommen und dann auch zu gewinnen. Das hat sich die Mannschaft verdient, gerade auch, weil wir im letzten Jahr eine ziemlich gute Entwicklung zusammen mit dem neuen Trainer gemacht haben. der Pokalsieg ist jetzt sozusagen die Spitze.

WALDECKER POKAL SG Landau/Wolfhagen verliert des Endspiel der Frauen mit 1:2

Flechtdorfer Willenskraft bringt den Pokal

VON REINHARD SCHMIDT

Strothe – Nach dem Schlusspfiff war im Lager der Pokalsiegerinnen niemand sonderlich überrascht, dass man einen vermeintlich Größeren mit 2:1 (1:0) geschlagen hatte. Auch die Trainer des TSV Flechtdorf und der SG Landau/Wolfhagen hatten vor dem Finale von einem Spiel auf Augenhöhe gesprochen. Und genauso war auch der Verlauf dieses Endspiels zwischen dem Gruppenligisten und dem Verbandsligisten.

Beide Mannschaften taktierten nicht, suchten sofort die Offensive und erspielten sich auch Tormöglichkeiten. In der Chancenverwertung waren die Flechtdorferinnen ihrem Gegner vielleicht einen Tick voraus.

Die erste Großchance vergab Landau. Berit Müller (6.) hatte sich auf der linken Seite durchgesetzt und an der Strafraumkante nur noch Torfrau Aline Gerhard vor



Die Spielerinnen des TSV Flechtdorf haben als Pokalsiegerinnen gut lachen: Das Bild zeigt hinten (v.l.) Carsten Hohmann (Waldecker Bank), Katharina Stein, Celine Paul, Katharina Brida, Louisa Fingerhut, Helen Grosche, Jeaninne Bartmann (verdeckt), Naima Hillebrand, Ann-Kristin Herbold, Miriam Horlebein, Julia Koch, Carina Bangert, Anna Merhof, Henriette Fieseler, Fenja Schmidt, Franziska Koch, Trainer Michael Kahl, Maren Kurpiers und Dirk Emmert (Kreisfußballausschuss Waldeck); vorn (v.l.) Marie Scharf, Johanna Fortak, Luisa Zölzer, Meliss Grosche, Kathrin Fingerhut, Nina Koch, Aline Gerhard, Alissa Löker, Johanna Stender, Mara Hackbarth, Hanna Schramm, Nele Sprenger, Maria Albrecht, Lynn Reitmeier und Amrei Lamm.

FOTOS: ARTUR WOROBIOV

sich. Sie versuchte es mit einem Heber, aber der Ball verfehlte knapp das Tor.

So spielte der Vorteil eines frühen Führungstors der Elf von Trainer Michael Kahl in

die Karten. Henriette Fieseler (9.) nahm den Pass in die Schnittstelle der Viererkette von Carina Bangert an und schob den Ball an der heraus eilenden Torfrau Anne Tjorven Ducki vorbei ins untere linke Eck. 1:0.

Spätestens jetzt wusste das TSV-Team, dass es hier mithalten kann. Für die SG-Mannschaft der Trainer Thomas Günther und Oliver Löwenstein war dieser Treffer aber kein Weckruf: Hey, wir müssen mehr tun! „Flechtdorf kommt vor allem über den Kampf und den müssen wir annehmen“, hatte Löwenstein vorher gesagt.

Diese Anweisung setzten seine Spielerinnen nicht gut um. Sie verloren zu viele Zweikämpfe und sie kamen dadurch auch einer anderen Fußballweisheit nicht nach. Über den Kampf ins Spiel finden. Die Landauerinnen

schafften es nicht, ihre technischen Vorteile effektiv auf den Rasen zu bringen. „Wir waren leider nicht bissig genug, der Gegner wollte es heute mehr als wir“, sagte die SG-Spielführerin Vanessa Reßler.

SG Landau baut zu spät Druck auf

Ein Tor hätte diese innere Bremse vielleicht lösen können, aber auch Torjägerin Sarah Schütz (12., 25., 33.) vergab gute Möglichkeiten. Auf der anderen Seite hätten Fieseler (20.), Luise Fingerhut mit einem Weitschuss (30.) oder Katharina Brida (41., 43.) des Ergebnis höher stellen können.

So ging es mit dem 1:0 in die Pause. Wer nun einen druckvoller spielenden Verbandsligisten erwartet hatte,

wurde enttäuscht. Und die Flechtdorfer Mannschaft suchte sich wieder einen idealen Zeitpunkt aus, um dem Gegner weh zu tun. Fünf Minuten waren vorbei, da spielte Fieseler im Strafraum



Naima Hillebrand frei und deren Schuss schlug rechts oben im Tor der SG ein. Keine Frage, ein wichtiger Wirkungstreffer in diesem Duell. Die Schützin konnte nach dem Spiel gar nicht so genau

sagen, wie sie das bisher „wichtigste Tor meiner Karriere“ erzielt hatte. „Plötzlich war der Ball da und ich habe mir dann schon ein bisschen Druck gemacht, aber den musste ich schnell wieder ausstellen und kühlen Kopf bewahren“, sagte Hillebrand. Doch auch auf diesen Treffer zeigte Landau/Wolfhagen keine sichtbare Reaktion. Im Gegenteil, die „Vereinten“ erspielten sich weniger klare Torchancen als in Hälfte eins.

Erst in der Schlussviertelstunde bauten sie jenen Druck auf, der jetzt zu spät kam. Mehr als der Anschlussstreffer von Hanna Rode in der Nachspielzeit wollte nicht mehr gelingen.

SG-Trainer Günther hatte auch keine Erklärung dafür, warum seine Mannschaft nie so richtig ins Spiel gefunden hatte, zeigte sich aber als fairer Verlierer: „Flechtdorf wollte diesen Sieg mehr als wir und hat auch verdient gewonnen.“ Sein Kollege aus Flechtdorf bestätigt diese Aussage indirekt: „Wir haben gewonnen, weil wir uns auch nicht von unserem Weg haben abbringen lassen“, sagte Michael Kahl. Danach führte der Weg die Finalsiegerinnen direkt zur großen Pokalsause. **TSV Flechtdorf:** Gerhard - Koch, Merhof, Scharf, L. Fingerhut, -Bangert, Stender, K. Fingerhut, Paul, Fieseler, Brida; einwechselt: Löker, Wilke, Hillebrand

SG Landau/Wolfhagen: Ducki - Bausen, Schwechel, Nebel, Walter - Tegetoff, Ressler, Müller, Kloppmann, Schäfer, Schütz; eingewechselt: Ballardt, Bettinghausen, Fingerhut, Rode

SR: Jason Horneck (Korbach) **Tore:** 1:0 Fieseler (9.), 2:0 Hillebrand (50.), 2:1 Rode (90.+2)



Quereinsteigerin: Nina Koch (Flechtdorf, rechts) stört das Spiel von Anna Schäfer (Landau).

Wenn der Vater mit den Söhnen das Finale pfeift

Besonderer Auftritt für Familie Ehringhausen

Es ist nie einfach, ein Endspiel zu pfeifen. Peter Ehringhausen weiß das genau. Und dass es Kritik gab nach dem Finale zwischen dem TSV Strothe und Eintracht Edertal, liegt vielleicht in der Natur der Sache – bei einem Kick um alles kochen halt die Gemüter leicht hoch.

Ehringhausen wird man keine spielentscheidenden Fehler nachsagen können. Aber nicht deshalb bleibt Strothe für seine Dienstzeit an der Pfeife ein einmaliges Ereignis: Der 52-Jährige vom SV Eppe hat die Partie gemeinsam mit seinen Söhnen Peer (20) und Ansgar (14) geleitet – Unparteiischer bis zur Gruppenliga der ältere (er ge-

hört dem SC Willingen an), bis zur B-Liga und bei der Jugend pfeifend der Jüngere, der für den SV Fürstenberg antritt.

So etwas dürfte es in diesem Traditionswettbewerb noch nie gegeben haben – und auch darüber hinaus ziemlich einmalig sein. Die drei haben sich sehr gefreut, als sie von der Ansetzung erfuhren. In einem Endspiel dabei zu sein, sei an sich schon eine Belohnung, sagte der Familienvater, der in dieser Saison zwischen 35 und 40 Partien gepfiffen hat.

Dann als Familie das Gespann in diesem besonderen Rahmen zu bilden, „das ist für uns ein Highlight“.



Familiengespann. Peter Ehringhausen (Eppe) leitete das Finale mit seinen Söhnen Peer (20) und Ansgar (14/rechts).

Walgers Tor sichert Blau-Gelb Bronzeplatz

Spiel um Platz drei: Korbacher Team schlägt SG Bad Wildungen mit 1:0

Als Marijan Illic in der Nachspielzeit den Freistoß von Denis Merdani parierte, war das Überraschungspaket zu Ende geschickt: Mit 1:0 (1:0) gewann Kreisoberliga-Aufsteiger Blau-Gelb Korbach das Spiel um Platz drei des Waldecker Pokals gegen Gruppenliga-Rückkehrer SG Bad Wildungen/Friedrichstein.

„Der Sieg war nicht unverdient und eine super kämpferische Leistung von meiner Mannschaft“, strahlte der Korbacher Trainer Michael Maron. Die Kreisstädter erreichten zum zweiten Mal nach 1950 Rang drei.

Tatsächlich schien der Außenseiter den Erfolg mehr zu wollen. Zwar kam Wildungen in den ersten zehn Minuten gleich zu drei Abschlüs-

sen, aber von einem Klassenunterschied konnte nicht die Rede sein.

Mit voller Kapelle spielten beide Teams nicht vor, mehr Spieler der ersten Besetzung musste der Favorit aus der Badstadt ersetzen – wegen eines Jungesellenabschieds und weil Trainer Jan Leimbach bei angeschlagenen Akteuren kein Risiko eingehen wollte. „Wir werden nie wieder in dieser Konstellation spielen“, sagte Leimbach. „Es waren viele Spieler hier dabei, die noch gar nicht bei uns waren und auch gar nicht wissen, was wir machen.“ Entsprechend zufällig und unangestimmt war das Spiel der Südwaldecker.

Ein Kopfball von Kevin Walger nach einer Ecke bot



Der einzige Torschütze: Kevin Walger (links), gegen den Christoph Pehlke (Wildungen) zum Ball geht. FOTO: WOROBIOV

die erste Aktion der Korbacher mit Torpotenzial (10.). Zwei Minuten später führten sie. Nach schönem Pass in die Schnittstelle setzte sich Walger gegen Kai Döhring durch und ließ Torwart Daniel Bärenfänger keine Abwehrchance. Eugen Ruf (20.), Meridian (22.), Tom Windhausen (35.) und Björn Schnedler (44.) vergaben den Ausgleich. Die ersten guten Gelegenheiten nach der Pause gehörten Blau-Gelb. Der auffällige Walger schob den Ball am langen Pfosten vorbei (47.).

Die Partie schleppte sich dann so dahin, Bad Wildungen gestaltete selten Zwingendes. Keeper Bärenfänger verhinderte gegen Zafer Birinci das 2:0 (84.). „Die Niederlage nervt mich schon“, sagte Leimbach, „aber wir

wissen sie einzuordnen.“ „Du fährst nicht hierher, um Viertel zu werden“, sagte sein Kollege Maron. „Umso schöner ist es, den dritten Platz zu holen.“

Mit der Partie verabschiedeten sich Christoph Pehlke und Merdani als aktive Spieler der SG, bei Blau-Gelb will Torwart Illic kürzertreten.

BG Korbach: Illic - Höhl-Neumeyer, Weretennikow, Klassen, Zerrouki - Zafer Birinci - Pogudin, Brauer, Walger, Mert Birinci - Damiano - eingewechselt: Schütter, Gries, Alles.

SG Bad Wildungen/Friedrichstein: Bärenfänger - Döhring, Pehlke, Wagner - Schrauf, Mvemba, Merdani, Schnedler - Ruf, Melos; eingewechselt: Mohamed, Windhausen, Wörmann.

SR: Marquardt (TSV Landau) **Tor:** 1:0 Kevin Walger (12.).

Aktion für Respekt: „Die Null muss stehen“

Land- und Sportkreis Waldeck-Frankenberg sowie der Kreisfußballausschuss warben beim Endspieltag in Strothe für ihre Aktion mit dem Netzwerk für Toleranz unter dem Slogan „Die Null muss stehen“. Sämtliche Beteiligte an den drei Partien trugen Shirts mit diesem Motto und einem Bekenntnis gegen „Gewalt, Rassismus und Diskriminierung“ im Amateurfußball. Das Thema hat mit dem tödlichen Zwischenfall bei einem Jugendturnier in Frankfurt gerade wieder erschreckende Aktualität bekommen, darauf wies Latif Al-Homssi von der Fachstelle Migration und Integration des Landkreises hin. Vor dem Anpfiff warben jeweils Unparteiische, Spielführerinnen und Kapitäne via Mikrofon für eine „offene und vielfältige Gesellschaft“ sowie für den Fußball als „Sport der Gemeinschaft, des Respekts und des Zusammenhalts“.